

**Ein Plädoyer für die Sicherung regionaler Sportgeschichte
– das baden-württembergische Modell der
Sportarchivierung**

Von MARTIN EHLERS und MARKUS FRIEDRICH

Sonderdruck aus „Blätter für deutsche Landesgeschichte“ Bd. 159 (2023)

Blätter für deutsche Landesgeschichte · 159. Jahrgang 2023

Blätter für deutsche Landesgeschichte

Neue Folge des Korrespondenzblattes

Im Auftrage des Gesamtvereins der deutschen
Geschichts- und Altertumsvereine

herausgegeben
von
KLAUS NEITMANN
in Verbindung mit
ENNO BÜNZ, FERDINAND KRAMER,
ARND REITEMEIER, PETER RÜCKERT, ANDREAS RUTZ
und ANDREA STIELDORF

159. Jahrgang

2023

Selbstverlag des Gesamtvereins
der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Potsdam

Titelbild: Plan der Belagerung von Stralsund durch die alliierten Dänen,
Polen, Sachsen und Russen im September 1711.
Bildnachweis: Heiko Beckmann u.a., siehe S. 310/314 (Farbtafel 2a).

ISSN 0006-4408

Schriftleitung: Prof. Dr. Klaus Neitmann
Universität Potsdam, Historisches Institut
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam
E-Mail: gesamtverein.blaetter.neitmann@nagel.st

Gesamtherstellung, Vertrieb und Auslieferung:



VDS-VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT
91413 Neustadt an der Aisch
Nürnberger Straße 27–31
Internet: <http://www.verlagsdruckerei-schmidt.de>
E-Mail: vds@verlagsdruckerei-schmidt.de

Bestellungen früherer Bände sind an die Verlagsdruckerei Schmidt zu richten

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

CHRISTIAN SCHUFFELS: Der gefürchtete Bischof. Zur wissenschaftlichen Forschung des 20. und frühen 21. Jahrhunderts über Godehard als Bischof von Hildesheim.....	1
MADIS MAASING: Die Domherren von Reval 1281–1565.....	105
SABINE AREND: Emil Sehling: Die Evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. Die wechselvolle Geschichte eines Editionsprojektes (1897–2020).....	171
UWE SCHIRMER: Die <i>Freyheit des gemeinen Mannes</i> am Vorabend des Bauernkriegs. Anmerkungen auf Grundlage mitteldeutscher Beschwerdeschriften aus dem Frühjahr 1525	197
MARTIN WREDE: Der mobile Serenissimus. Soziale und geographische Itinerare des rheinischen Hochadels im 17. und 18. Jahrhundert.....	227
HEIKO BECKMANN, BERND BOBERTZ, JÖRG HARTLEIB, TOMMY JARK, STEFAN KROLL, HAIK THOMAS PORADA, ALEXANDER QUERENGÄSSER, TOBIAS SCHARNWEBER †, C. MICHAEL SCHIRREN, DIRK SCHLEINERT und ANDREA TONERT: Die Untersuchung einer Postierungslinie aus dem Nordischen Krieg in Vorpommern als Beispiel für interdisziplinäre Forschungen zur Landesgeschichte.....	245
DAVID SCHNUR: Jüdischer Sport an der Saar zwischen den Weltkriegen	329
DANIELA RICHTER: „... entscheidend ist die erbrachte Leistung“. Staatsplanthema 14.25 – Historische Hintergründe des Staatsdopings der DDR und seine Auswirkungen.....	347

*

Nekrologe und wo sie zu finden sind. Desiderate und Potentiale memorialer Überlieferung

Herausgegeben von

NINA GALLION, TOBIAS P. JANSEN UND HEIDRUN OCHS

NINA GALLION, TOBIAS P. JANSEN UND HEIDRUN OCHS: Nekrologe und wo sie zu finden sind. Desiderate und Potentiale im Umgang mit Nekrologhandschriften	361
---	-----

MARTIN ARMGART: Nekrologe aus der Pfalz – und wo sie zu finden sind	375
MARTINA KNICHEL: Memorienbücher im Landeshauptarchiv Koblenz – wo und wie man sie findet.....	393
JOACHIM OEPEN: Die Sorge um das Seelenheil in der Sancta Colonia. Kölner Totenbücher des Spätmittelalters.....	403
GABRIELE SIGNORI: Klösterliche Totenbücher aus dem 14. und 15. Jahrhundert: Einheit in der Vielfalt?.....	417
TOBIAS P. JANSEN: Keep your manuscripts close! – Überlegungen zur Herangehensweise an Nekrolog-Überlieferungen in Kapitel-offiziumsbüchern.....	455
ANNE RAUNER: Die necrologischen Schriften der Pfarrei Sankt Georg in Hagenau im Spätmittelalter	489
THORSTEN FISCHER: Frauen und Memoria. Necrologüberlieferung und Totengedenken in rheinisch-westfälischen Frauengemeinschaften.....	507
JENS LIEVEN: Das Xantener Necrolog im „Codex Monasteriensis 101“. Überlegungen zum Totengedenken der Kanonikergemeinschaft von St. Viktor im 11. Jahrhundert.....	525
CHRISTOPH WINTERER: Formtypen der mittelalterlichen Memorialüberlieferung in Mainz und Umland	541

*

Landesgeschichtliches Forum

Forschungs- und Literaturbericht

ENNO BÜNZ: Reformation in Mitteldeutschland: Ereignis, spätmittelalterliche Voraussetzungen, frühneuzeitliche Wirkungen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Ergebnisse und Perspektiven des Jubiläums 1517–2017 (Teil I).....	569
---	-----

Vorstellung von Wissenschaftseinrichtungen

ANGELA HUANG und VIVIEN POPKEN: Die Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraumes. Geschichte, Gegenwart und Zukunft einer Forschungs- und Vermittlungseinrichtung	623
SABINE KLAPP: Das Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde in Kaiserslautern	637

MARTIN EHLERS UND MARKUS FRIEDRICH: Ein Plädoyer für die Sicherung regionaler Sportgeschichte – das baden-württembergische Modell der Sportarchivierung.....	651
--	-----

*

AUTORENVERZEICHNIS	659
--------------------------	-----

Ein Plädoyer für die Sicherung regionaler Sportgeschichte – das baden-württembergische Modell der Sportarchivierung

Von MARTIN EHLERS und MARKUS FRIEDRICH

Sport ist in unserer Gesellschaft auf vielfältige Weise gegenwärtig. Doch wie steht es um dessen Geschichte und deren wissenschaftliche Erforschung? Während die historische Entwicklung von (inter-)nationalen Sportevents wie den Fußball-Weltmeisterschaften oder den Olympischen Spielen Gegenstand der Geschichtswissenschaft ist, führt die lokale und regionale Sportgeschichte ein Schattendasein. Der Archivar und Historiker Martin Furtwängler stellte 2011 im Vorwort zum Sammelband „Nicht nur Sieg und Niederlage. Sport im deutschen Südwesten im 19. und 20. Jahrhundert“ fest: „Im Bereich der Landesgeschichte [...] ist Sportgeschichte im Allgemeinen kaum existent“.¹ Erschwerend kommt hinzu, dass die sporthistorische Forschung als Teilgebiet der sportwissenschaftlich-universitären Ausbildung fast vollständig verschwunden ist.² Daher verwundert es nicht, dass es nur vereinzelt Einrichtungen zur Sicherung sporthistorischer Unterlagen gibt, die professionellen Archivierungsstandards genügen. Denn ‚der‘ Sport galt und gilt in weiten Teilen als nicht archivwürdig³ – obwohl gerade sporthistorische Quellen nicht nur Einblicke in alltagsgeschichtliche Phänomene erlauben, sondern auch deren politisch-soziale Strukturen widerspiegeln.

Dem heutigen Sportbegriff gingen verschiedene Formen der Leibesübungen voraus. Besonders prominent erscheint im Mittelalter das Turnierwesen der ritterlich-höfischen Kultur. In der Vormoderne waren „adelsständische[n] Exerzitien“⁴ nicht nur Leibesübungen, sondern stellten auch Distinktionsmerkmale dar. (Wett-)Laufen, Ringen, Fechten und Steinstoßen hingegen betrieben Adlige wie Bürger und Bauern. Ebenso dienten die Schützenvereinigungen nicht nur der Stadtverteidigung, sondern hatten wie die volkstümlichen Spiele, bei denen man sich in Kraft und Geschicklichkeit maß, auch eine gesellige Dimension (z. B. Vogelschießen), die der Brauch-

¹ Martin FURTWÄGLER, Einführung, in: Martin FURTWÄGLER, Christiane PFANZ-SPONAGEL, Martin EHLERS (Hgg.), Nicht nur Sieg und Niederlage. Sport im deutschen Südwesten im 19. und 20. Jahrhundert, Ostfildern 2011, S. 7 f., hier S. 7.

² Norbert GISSEL, Wozu noch Sportgeschichte? Gedanken zur Legitimation und Funktion sporthistorischer Forschung, in: Sportwissenschaft 3 (2000), S. 311–325.

³ Clemens REHM, „Überlieferung im Verbund“ – Strategien zur Archivierung der Unterlagen des Sports, in: Karl LENNARTZ, Martin EHLERS (Hgg.), Sicherung und Erschließung von Kulturgut des Sports (Mitteilungsblatt der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V., 1), Sankt Augustin 2008, S. 26–30.

⁴ Henning EICHBERG, Sport im 19. Jahrhundert – Genese einer industriellen Verhaltensform, in: Horst UEBERHORST (Hg.), Geschichte der Leibesübungen, Bd. 3/1, Berlin/München/Frankfurt a. M. 1980, S. 350–412, hier S. 398.



Abb. 1: Der Seminarturnplatz unter den Linden vor der Maulbronner Klosterkirche. Lithographie von Ferdinand Friedrich Wagner nach einem Gemälde von G. Kübler, um 1840 (Stadtarchiv Maulbronn).

tumpflege diente und bäuerliche sowie bürgerliche Kreise umfasste. Hier traten besonders die Zünfte in Erscheinung, deren Wettkämpfe (wie bspw. das Fischerstechen oder der Schäferlauf) sie selbst bis in die Gegenwart überlebt haben. Darüber hinaus nahmen ihre Rituale und Objekte Einfluss auf die kulturellen Ausdrucksformen der frühen Turnvereine, denen sich neben Studenten insbesondere Handwerker anschlossen.

Die ab 1810 aufkommende Turnbewegung lässt sich nicht von der deutschen Nationalbewegung trennen. Gleichzeitig war sie eingebunden in die allgemeine bürgerliche Vereinsbewegung des 19. Jahrhunderts, die Sängervereine, Schützenvereine genauso wie Geschichts- und landwirtschaftliche Vereine umfasste. Die Einführung des Schulturnens, in Württemberg maßgeblich durch Friedrich Wilhelm Klumpp (1790–1868) vorangetrieben, ist über die pädagogische Absicht hinaus auch als nationsbildendes Moment zu verstehen. Später lässt der Turnpädagoge und Leiter der Turnlehrerbildungsanstalt Stuttgart Otto Heinrich Jäger (1828–1912) die Jugend mit dem Eisenstab als Gewehrsatz exerzieren. In Baden wirkte rund eine Generation später Alfred Maul (1828–1907), dessen Bestrebungen ebenfalls auf die militärische Vorbereitung beim Schulturnen abzielten und damit die staatlichen Bemühungen um die Durchsetzung des Wehrdienstes unterstützten. Erst ab den 1880er-Jahren setzte sich in Deutschland dann v. a. im Bürgertum das angelsächsische Sportverständnis durch, das stärker leistungs- und wett-kampforientiert war. Als Folge wurden zunehmend Ruder-, Tennis- oder

Fußball-Vereine gegründet, die neben die traditionellen Turnvereine traten. Die Neuordnung des Sports im Südwesten nach 1945 lässt sich nicht ohne die (kultur-)politischen Absichten der Besatzungsmächte verstehen: Dass in Baden-Württemberg heute drei regionale Sportbünde den Vereins- und Verbandssport organisieren, geht auf die einstigen Besatzungsmächte USA und Frankreich zurück.⁵ Bereits diese Beispiele verdeutlichen, dass sich in einem umfassenden Verständnis von Sportgeschichte die Landesgeschichte widerspiegelt.

Hierzu bedarf es jedoch einer gesicherten und allgemein zugänglichen Quellengrundlage. Aus diesem Grund wurde 1993 das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. (IfSG) als Verein in freier Trägerschaft gegründet. Die Initiative ging von Vertretern des organisierten Sports und dem Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen aus. Vorausgegangen war die Idee eines Sportmuseums für Baden-Württemberg, was sich jedoch aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht realisieren ließ. Das IfSG hat seit 1994 seinen Sitz im UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Maulbronn, was von besonderer sportpolitischer Akzeptanz ist, denn hier handelt es sich um eine traditionell württembergische Kommune im Enzkreis, die aus ehemaligem badischen und württembergischen Gebiet gebildet wurde und dem Regierungspräsidium Karlsruhe angehört. Schließlich war von Anfang an klar, dass das IfSG für seine Arbeit die lokalen und regionalen sportpolitischen Strukturen sowie die ehrenamtliche Prägung des Sports berücksichtigen musste. Zu den satzungsgemäßen Aufgaben des Vereins gehört es, auf dem Gebiet des heutigen Landes Baden-Württemberg die Kultur, Wissenschaft und Forschung im Bereich der Sportgeschichte zu fördern, die Geschichte des Sports zu dokumentieren, darzustellen und zu erforschen. Auch der Aufbau eines zentralen sportgeschichtlichen Archivs wurde angestrebt, das zur Auswertung und Weiterbildung offenstehen sollte.

Ein weiteres Hauptaugenmerk lag von Anfang an auf der Beratung von Vereinen und Verbänden beim Umgang mit ihrer eigenen Geschichte und den in ihren Organisationen entstandenen Unterlagen, Fotos und Memorabilien. Denn auch Baden-Württemberg ist von einer Vielzahl an traditionsreichen Turn- und Sportvereinen geprägt, deren historisches Schriftgut bis weit ins 19. Jahrhundert zurückreicht und das es zu sichern gilt. Um die Sportorganisationen des Landes für die Sicherung ihrer Historie zu sensibilisieren, wurden in den vergangenen 30 Jahren weit über 1.000 Vereine und Verbände durch Beratungsseminare des IfSG informiert. Hieraus entstand bereits 1996 der Ratgeber „Sammeln, Archivieren, Auswerten“, der

⁵ Stefanie WOITE-WEHLE, Zwischen Kontrolle und Demokratisierung. Die Sportpolitik der französischen Besatzungsmacht in Südwestdeutschland 1945–1950 (Schriftenreihe des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V., 7), Schorndorf 2001.

inzwischen mehrere Neuauflagen erfahren hat.⁶ Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der individuellen Beratung, um dann selbst aktiv in die Archivierung einzusteigen. Neben den bereits erwähnten Beratungsseminaren gibt das IfSG seit 1995 eine eigene Schriftenreihe heraus und veranstaltet seit 1997 Tagungen zu sporthistorischen Themen. So wurde jüngst anlässlich des 30-jährigen Bestehens des IfSG ein Symposium zum Thema „Den Sport organisieren – Zur Geschichte und Zukunft der Sportvereine und -verbände in Deutschland“ veranstaltet. Die Tagungsdokumentation wird in der zweiten Jahreshälfte 2024 erscheinen.

Im Gegensatz zur behördlichen Überlieferung sind die vereins- und verbandsspezifischen Akten recht heterogen, da es bei privatrechtlichen Vereinigungen für die Unterlagen über die gesetzlichen Aufbewahrungsfristen hinaus keine Verpflichtungen zur dauerhaften Sicherung gibt. Wenn man bedenkt, dass das IfSG im Jahr 2002 erstmals in der Bundesrepublik ein Archiv für einen Landessportbund (Württembergischen Landessportbund) einrichtete, wird deutlich, wie es um die konsequente Überlieferungsbildung von Unterlagen aus dem Vereins- und Verbandssport bestellt ist.

Gleichzeitig wurde bereits vor rund 20 Jahren auf die konzeptionelle Weiterentwicklung des IfSG geachtet, indem ein „Überlieferungsprofil zur Sicherung, Erschließung und Verfilmung von Sportvereinsbeständen in Baden-Württemberg“ erstellt wurde, das auch heute noch tragfähig ist.⁷ In diesem Konzept wurde eine Alternative zur flächendeckenden Dokumentation sportgeschichtlicher Quellen von Vereinen, die ursprünglich angestrebt worden war, formuliert. Nun war das Ziel, eine repräsentative Auswahl nach regionalen, soziologischen und sportfachlichen Kriterien zu treffen. Die Maßnahme sollte rund 100 Vereine umfassen und besondere gesellschaftliche, konfessionelle und sportliche Entwicklungen berücksichtigen. Dazu gehörten etwa Vereine mit früh gegründeten Frauensportabteilungen oder mit einer Anbindung an den Arbeitersport. Darüber hinaus spielten die Regionen mit ihrer unterschiedlichen Bevölkerungs- und entsprechender Vereinsdichte eine genauso wichtige Rolle wie die sozialen und ökonomischen Strukturen der Kommunen. Grundsätzlich galt aber, dass Vereine, die von sich aus wegen der Erschließung und Dokumentation ihrer Unterlagen an das IfSG herantraten, nicht abgewiesen, sondern sogar vorrangig bearbeitet wurden – nicht zuletzt, um die starke Kooperationsbereitschaft des IfSG nach außen zu demonstrieren.

Um dies alles gewährleisten zu können, benötigte das IfSG über seine Mitgliedsbeiträge hinaus sowohl finanzielle als auch ideelle Unterstützung vom Kultusministerium des Landes einerseits, andererseits sollte das Landes-

⁶ Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg (Hg.), *Sammeln, Archivieren, Auswerten. Ein Leitfaden für Vereinsarchive, Festschriften und Jubiläumsausstellungen*, 5. vollständig neu bearb. und erwei. Auflage, Maulbronn 2022.

⁷ Jürgen LOTTERER, *Konzeption für den weiteren Aufbau eines Archivs beim Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg* [Typoskript], o.O. 2004.

archiv Baden-Württemberg der wichtigste Partner werden, wenn es um die dauerhafte archivische Sicherung von Verbandsunterlagen ging, die am IfSG erschlossen wurden und dann bei den jeweils zuständigen Staatsarchiven verbleiben sollten. Dadurch erfolgte nicht nur ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Originalunterlagen und deren Erschließung durch Findmittel, sondern auch die regionale Zugänglichkeit blieb bei der Auswertung gewährleistet. Aus diesen Maßnahmen erwuchs für das Institut eine freiwillige Pflichtaufgabe, nämlich Registraturen der Dach- und Fachverbände des Sports in Baden-Württemberg zu erschließen und diese über die staatlichen Archive zugänglich zu machen.

Um all diese Aufgaben dauerhaft erfüllen zu können, musste nach rund 20 Jahren eine neue Basis geschaffen werden, und zwar mit einem Kooperationsmodell zwischen IfSG und dem Landesarchiv Baden-Württemberg. Der Vereinsvorstand und der wissenschaftliche Beirat des IfSG stellen dabei sicher, dass der enge Kontakt zu den Sportorganisationen des Landes gewährleistet bleibt. 2017 wurde im Landesarchiv Baden-Württemberg das Sachgebiet „Sportarchiv“, das dem Referat „Nichtstaatliches Archivgut, Digitalisierung“ des Hauptstaatsarchivs Stuttgart (HStAS) zugeordnet ist, eingerichtet. Dessen Hauptaufgaben sind die archivische Überlieferungsbildung und Erschließung im Bereich des Sports, die Führung einer Spezialbibliothek sowie die Auskunft- und Beratungstätigkeit gegenüber externen Nutzerinnen und Nutzern und den Sportorganisationen.⁸ Für das Überlieferungsprofil ist der landesgeschichtliche Bezug der zu akquirierenden Bestände konstitutiv. Der geographische Sammlungsschwerpunkt ist das heutige Land Baden-Württemberg. Im Einzelfall muss hiervon abgewichen werden, da besonders im 19. Jahrhundert der räumliche Zuschnitt der Turn- und Sportorganisationen nicht mit den modernen Verwaltungs- und Ländergrenzen deckungsgleich ist. So umfasste der X. Kreis „Baden“ der Deutschen Turnerschaft neben Baden auch Elsass-Lothringen und die Bayerische Pfalz.

Aufgrund der hohen Aussagekraft und als Ergänzung zur staatlichen Überlieferung kommt der Übernahme und inhaltlichen Erschließung von Archivalien baden-württembergischer Sportverbände eine besondere Bedeutung zu. Verbände mit landesweiter und/oder württembergischer Bedeutung werden im Hauptstaatsarchiv Stuttgart; mit badischer Zuständigkeit im Generallandesarchiv Karlsruhe bzw. im Staatsarchiv Freiburg verwahrt. Bisher wurden Bestände aller drei regionalen Landessportbünde, des gemeinsamen Landessportverbandes sowie zahlreicher Fachverbände archiviert. Sie sind über die Webseite des Landesarchivs (www.landesarchiv-bw.de) recherchierbar. Hinzu kommen Nachlässe von Sportlern,

⁸ Markus FRIEDRICH, Wie kommt der Sport ins Archiv? Zur Arbeit des Sportarchivs im Landesarchiv Baden-Württemberg, in: Michael KRÜGER, Annette R. HOFMANN (Hgg.), Sportgeschichte in Deutschland. Herausforderungen und internationale Perspektiven, Wiesbaden 2020, S. 297–309.



Abb. 2: Turnfeste waren nicht nur sportliche Höhepunkte im Vereinsjahr, sondern dienten auch dem geselligen Austausch über landsmannschaftliche Grenzen hinweg (HStAS, Sportarchiv).

Funktionären und Wissenschaftlern, die die individuelle Ebene des Sportgeschehens abbilden. Schließlich verwahrt das Sportarchiv umfangreiches Sammlungsgut zur Sportgeschichte des Landes sowie eine Foto- und Mikrofilmensammlung und Digitalisate. Audiovisuelle Medien sowie museale Objekte runden das breite Quellspektrum ab. Diese Bestandsgruppen gehören innerhalb der Tektonik des Hauptstaatsarchivs Stuttgart zu den „Sammlungen zur Landesgeschichte und Landeskunde“ und reichen zeitlich bis ins 18./19. Jahrhundert zurück.

Ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt stellt die Betreuung und der kontinuierliche Ausbau der Sportbibliothek durch Schenkungen, Ankäufe und Publikationentausch dar. Der Bestand umfasst graue Literatur sowie Forschungs- und Sekundärliteratur zur Sportgeschichte. Über den Online-Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes kann in ihm recherchiert werden. Als Präsenzbibliothek können die Titel in Stuttgart genutzt werden, jedoch nimmt das Sportarchiv auch am überregionalen Leihverkehr teil. Die Archivierungs- und Sammlungstätigkeit wird durch die Beantwortung von Nutzeranfragen und die Betreuung von Archivbesuchern ergänzt. Gemeinsam mit den Sportorganisationen werden regelmäßig Beratungsseminare angeboten, um die Vereine und Verbände für die Bedeutung der Archivarbeit zu sensibilisieren.

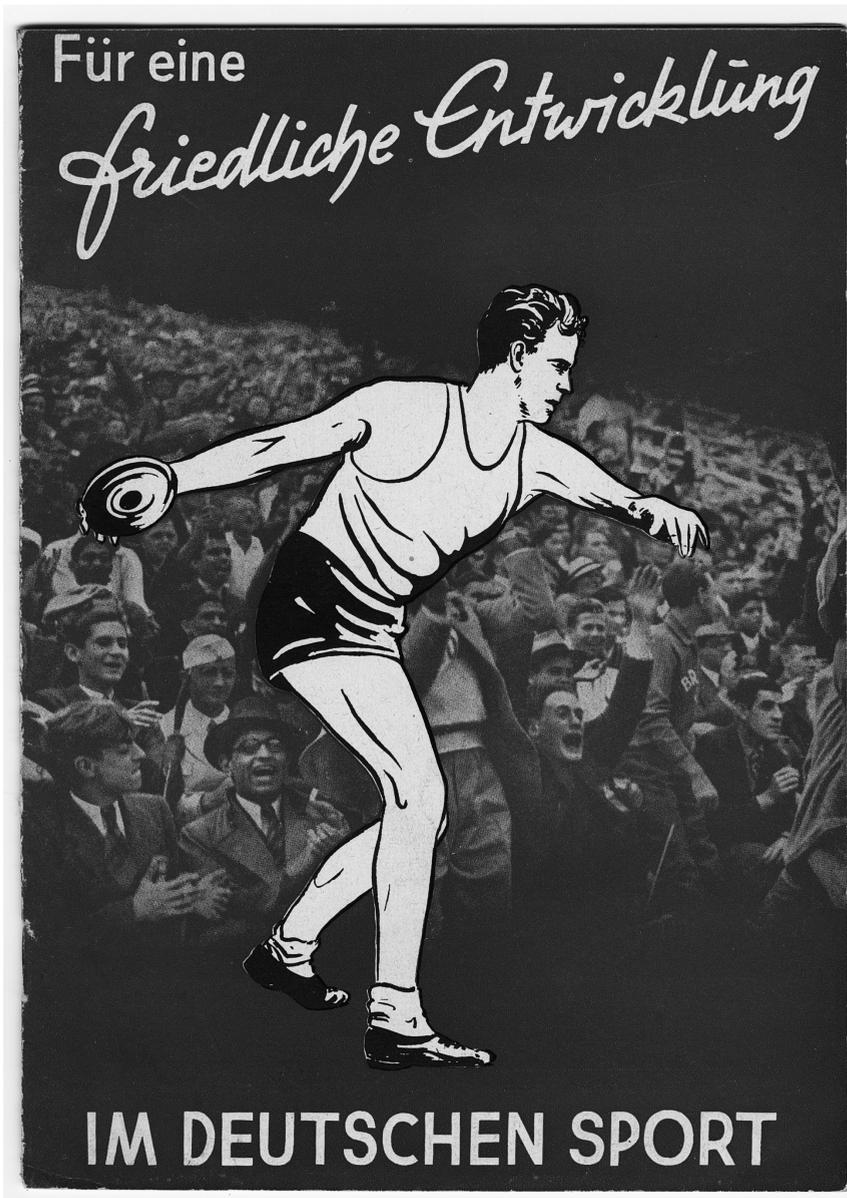


Abb. 3: Broschüre zur Tagung des „Komitees für Einheit und Freiheit im deutschen Sport“, die 1954 in Stuttgart stattfand (HStAS, Sportarchiv).

In Baden-Württemberg ist es durch die Kooperation von organisiertem Sport und Land gelungen, die Quellensicherung zur regionalen Sportgeschichte auf ein stabiles institutionelles Fundament zu stellen. Im Zwei-Säulen-Modell von IfSG und Sportarchiv wurde ein Konzept geschaffen, das die Vorteile von bürgerschaftlichem Engagement und die Nutzung von professionellen Archivstrukturen miteinander verbindet.⁹

Um die Beschäftigung mit der Sportgeschichte vor Ort zu fördern, wäre es wünschenswert, dass sich auch die landesgeschichtliche Forschung stärker dieses Themas annimmt. So könnten bspw. für die landesgeschichtlichen Portale entsprechende Themenmodule zur „Regionalen Sportgeschichte“ konzipiert werden. Gerade die lokale und regionale Sportgeschichte ermöglicht es, auch ein neues, jüngeres Publikum an die Archive und die Arbeit mit Originalquellen heranzuführen. Denn lokale und regionale Lebenswelten prägen die Identität des Einzelnen.¹⁰ Hierbei spielen die zahlreichen Turn- und Sportvereine im deutschen Südwesten mit ihrer reichen Geschichte eine besondere Rolle.

Kontakt

Martin Ehlers: Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V., Postfach 47, 75429 Maulbronn, Tel.: 07043 / 103-16, E-Mail: ifs@maulbronn.de.

Markus Friedrich M. A.: Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 4, 70173 Stuttgart, Tel.: 0711 / 212-4234, E-Mail: markus.friedrich@la-bw.de.

⁹ Markus FRIEDRICH, Clemens REHM, Das „Sportarchiv“ im Landesarchiv Baden-Württemberg. Das „Zwei-Säulen-Modell“ als Beispiel für eine Kooperation mit bürgerschaftlichen Organisationen, in: *Archivar – Zeitschrift für Archivwesen* 72/4 (2019), S. 290–293.

¹⁰ Rainer HERING, Archive, Landesgeschichte und regionale Identität, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 153 (2017), S. 431–438.